

Zwergohreule — *Otus scops* — im Kreis Bingen

Im Kreis Bingen¹⁾ sang im Sommer 1966 eine Zwergohreule. Ich fand den Vogel am Abend des 25. April 1966, als er noch vor Einbruch der Dämmerung anhaltend rief. Auf mehreren Kontrollgängen konnte die Eule zunächst bis zum 28. Mai einschließlich bestätigt werden. Sie rief vorwiegend in der ersten halben Stunde nach Einbruch der Dunkelheit entweder spontan, oder — bei ungünstiger Witterung — reaktiv auf den eigenen Gesang, den I. SCHUPHAN, Geisenheim, auf Band aufgenommen hatte. Die Kontrollen am 30. Mai und am 16. Juni, jeweils ohne Tonband, blieben ergebnislos, obwohl zumindest in der Juninacht sehr gutes Wetter herrschte (Wasserralle und Wachtel riefen intensiv). Als auch eine Tonbandkontrolle am 19. Juni erfolglos war, wurden die Kontrollen in der Annahme, daß der Vogel abgestrichen sei, eingestellt. Überraschend sang die Eule am Abend der nächsten Kontrolle, am 27. August, wieder spontan, blieb aber an den Abenden des 28. und 30. August trotz Windstille und Vollmond (ohne Tonband) stumm. (Kontrolliert wurde meist bis gegen 22 Uhr). Am 3. und 10. September antwortete sie wieder auf das Tonband, am 16. September blieb trotz guten Wetters die Reaktion auf das Band aus. — Das Bild des Biotops bestimmen Obstgärten, ebene, von Entwässerungsgräben durchzogene Felder in Rheinufernähe, eingestreute Bäume und Baumgruppen (Weiden und Ulmen), besonders an den Gräben. Bevorzugte Singwarten waren mittelgroße Ulmen oder Weiden direkt an einem Weg, der die Felder mit einem in unmittelbarer Nähe liegenden Dorf verbindet. Nur an den Aprilabenden sang die Eule auch ca. 200 m südlich des Revierzentrums, in der Folgezeit ausschließlic in Dorfnähe. Zum Klima des Gebietes: mittlere Jahrestemperatur: 9,0 Grad C, Mittel von Mai — Oktober: 14,6 Grad C, Niederschläge Jahresmittel: 500—560 mm. Der nasse Sommer 1966 dürfte allerdings von diesen Mittelwerten ganz erheblich abgewichen sein.

In den Jahren 1952 und 1953 gelang bekanntlich BODENSTEIN (GEBHARDT & SUNKEL 1954) bereits der Nachweis dieser Art etwa im selben Raum, ohne daß eine Brut zu ermitteln war.

Hochinteressant ist die Parallele eines weiteren diesjährigen *Otus*-Nachweises in Hessen bei Marburg (siehe oben): auch aus diesem Gebiet liegen schon Feststellungen aus der Vergangenheit vor (GEBHARDT/SUNKEL 1954), hier ist sogar ein mit großer Skepsis beurteilter Brutnachweis durch den neuen Fund erheblich aufgewertet worden. MEBS (1960), der den ersten und bisher einzigen gesicherten Brutnachweis dieser Art aus Deutschland bei Volkach am Main zu melden hatte, glaubt, daß Zwergohreulen auch anderswo an geeigneten Stellen noch unbemerkt vorkommen. Die beiden neuen Funde, insbesondere die offensichtliche Tradition, an ökologisch und klimatisch bevorzugten Gebieten weit jenseits der Grenzen des Verbreitungsareals festzuhalten, ferner die über viermonatige Verweildauer des beschriebenen Vogels lassen für Hessen die Bezeichnung „seltener Irrgast“ wohl nicht mehr als ganz berechtigt erscheinen, und man ist eher versucht, von einem wenn auch seltenen, potentiellen hessischen Brutvogel zu sprechen.

Literatur:

GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens, Frankfurt a. M.

MEBS, TH. (1960): Die Zwergohreule (*Otus scops*) als Brutvogel an der Halburg bei Volkach/Main. — Anz. Orn. Ges. Bay. V, p. 584—590.

ULF HESELER, 622 Rudesheim/Rhein, Kieseler Weg 11

Novemberbeobachtung eines Mauerseglers — *Apus apus* — in Frankfurt am Main

Am 4. 11. 1965 konnte ich an der Bockenheimer Warte in Frankfurt/Main für einige Augenblicke einen durchziehenden Mauersegler beobachten. Bei dem Vogel handelte es sich wohl um einen nordeuropäischen Durchzügler, der aus seinem Heimatgebiet sehr spät weggezogen war.

Nach KOSKIMIES (1961) verweilen in Skandinavien Mauersegler bis in den November hinein, wenn 3 Faktoren zusammentreffen: 1. Kalter und regnerischer Frühsommer, der das Brutgeschäft verzögert, 2. kalter und regnerischer Sommer, der bewirkt, daß manche

¹⁾ Auf eine präzisere Angabe der Örtlichkeiten soll „im Interesse“ der Eule verzichtet werden, da sie möglicherweise wieder erscheint. (Anm. der Redaktion: Auch während der Brutzeit 1967 wurde im gleichen Gebiet eine Zwergohreule wiederholt verhört, ohne daß ein Brutnachweis gelang.)

Mauersegler nicht den für den Zug erforderlichen Ernährungszustand bis zur normalen Wegzugszeit oder bald danach erreichen können, 3. sehr warmer Spätherbst, der den Vögeln ermöglicht, bis in den Vorwinter am Leben zu bleiben.

Der Witterungsverlauf des Jahres 1965 bot diese 3 Faktoren.

Literatur:

KOSKIMIES, J. (1961): Fakultative Kältelethargie beim Mauersegler (*Apus apus*) im Spätherbst. Vogelwarte 21:161—166.

FRIEDRICH KOPP, 6 Frankfurt/Main, Heimatring 11

Blauracke — *Coracias garrulus* — bei Heusenstamm (Kreis Offenbach)

Am Spätnachmittag des 19. 5. 1966 beobachtete ich am westlichen Ortsrand Heusenstamm eine Blauracke. Am Morgen des nächsten Tages gelang es mir, den Vogel im gleichen Gelände (Baustelle am Waldrand) wieder ausfindig zu machen und meinem Lehrer, W. SCHLÄFER, zu zeigen. W. SCHLÄFER hat meine Beobachtung bestätigt. Wir konnten kurzfristig bis auf etwa 35 m an den Vogel herankommen, ehe er zum nahen Waldrand abstrich. In den nächsten Tagen wurde die Blauracke nicht mehr gesehen.

HERBERT DAMIAN, 6056 Heusenstamm, Schweitzerstraße 6

Ich bin dem Schüler HERBERT DAMIAN sehr dankbar, daß er mich auf obige Blauracke aufmerksam gemacht hat. Vielleicht ist „seine“ Blauracke mit derjenigen identisch, die B. SCHRÖDER (mdl.) zwischen dem 2. 6. 1966 und dem 6. 6. 1966 bei Bischofsheim Kr. Hanau beobachtet hat. Beide Beobachtungspunkte liegen 10 km voneinander entfernt.

B. SCHRÖDER schulde ich Dank für seine freundliche Mitteilung.

WALDEMAR SCHLÄFER, 6056 Heusenstamm, Schweitzerstraße 8

Bartmeisen — *Panurus biarmicus* — auf dem Kühkopf

Nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) ist diese Vogelart „in Hessen von jeher so gut wie unbekannt“. Das einzige Belegstück befindet sich im Museum in Wiesbaden und wurde vor 1863 in der Gegend von Mainz erlegt. Die außerdem noch erwähnten Feststellungen sind unsicher; für unser Jahrhundert liegt überhaupt noch kein gesicherter Nachweis vor.

Ich selbst kannte die Art bisher nur aus Nordgriechenland und aus Südf frankreich und war daher nicht wenig überrascht, als ich am 24. 10. 1965 zusammen mit H. & D. TIEDTKE 3 Paare voll ausgefärbter Bartmeisen auf dem Kühkopf beobachten konnte. Die Tiere hielten sich in einem kleinen Schilfdickicht am „Schlappeswörth“ auf und waren eifrig mit der Nahrungssuche beschäftigt. Nach ca. 3 Stunden flogen sie in Richtung Erfelden davon, wobei sie ihre charakteristischen Rufe hören ließen.

Während der Futtersuche verhielten sich die Vögel vollkommen stumm und huschten über den Boden wie Mäuse. Dieses Verhalten war für mich etwas überraschend, da ich die Bartmeisen aus den oben genannten Gebieten als eifrige und ruffreudige Kletterer in Erinnerung hatte. Möglicherweise waren die Tiere von einem langen und anstrengenden Flug ermüdet, zumal sie uns auch bis auf eine Entfernung von 3 Metern herankommen ließen.

Das Auftreten der Bartmeise in Hessen dürfte m. E. mit der starken Vermehrung der holländischen Brutpopulation im vergangenen Jahr zusammenhängen, die ja auch zu Brutnachweisen der Art in Ostfriesland und auf Norderney geführt hat (Orn. Mitt. 1966, S. 3—8).

HERBERT WEIDER, 6 Frankfurt/M., Neuhofstraße 5

Anm. der Schriftleitung: W. SUNKEL berichtet im Vogelring, 32, S. 53 (1966), daß D. CLOBES ein Expl. am 4. 4. 1966 in einem Schulfbestand bei Dorla, Kreis Fritzlar, fing. H. SCHIEMANN schreibt in EMBERIZA, 1, S. 104 (1966), daß er am 15. 1. 1966 am Laacher See (Eifel) ein ♀ feststellen konnte. NEUBAUR (1957) erwähnt für die ehem. Rheinprovinz aus diesem Jahrhundert nur ein Expl., das 1910 bei Overath im Bezirk Köln beobachtet wurde.